Lexikon zur Überseegeschichte. Hrsg. von Hermann Hiery im Auftrag der Gesellschaft für Überseegeschichte, Stuttgart: Steiner 2015, XIII, 922 S., EUR 99,00 [ISBN 978-3-515-10000-7]

Besprochen von **Axel Griessmer**: Hamburg, E-Mail: A.Griessmer@imm-hamburg.de

<https://doi.org/10.1515/mgzs-2017-0088>

Zunächst einmal ist der Gesellschaft für Überseegeschichte, dem Franz Steiner Verlag und insbesondere Professor Hermann Hiery dafür zu danken, dass in Zeiten mobilen Konsums von Informationen, deren Produktqualität jener von Instantsuppen gleicht, d.h. mit Wissenschafts- und Wahrheitsgeschmack, ein 922-seitiges Lexikon mit über 300 Autoren in gedruckter Form publiziert wurde.

Ein ebensolches Wagnis sind auch Aufgabe und Inhalt des »Lexikons zur Überseegeschichte«. Angestrebt wird, »eine profunde Erstübersicht zu geben zu möglichst vielen Bereichen und Aspekten der europäischen Kontaktgeschichte *außerhalb von Europa* (Hervorhebung Lexikon). Europäische wie indigene, nicht-europäische Aktionen und Reaktionen und die Geschichte ihrer gegenseitigen Beziehung und Beeinflussung stehen im Mittelpunkt« (S. V). Besonderen Wert legt der Herausgeber darauf, Entwicklungsstränge nicht »historisch einzuebnen«, keine »eurozentrische« Sicht zu kreieren und darüber hinaus kein Nachschlagewerk europäischer Entdeckungen zu schreiben. Ein solches gebe es schon.

Dieser wissenschaftliche Ansatz steht freilich in der Kontinuität früherer Arbeiten und Herausgeberschaften Hierys, die er zum Kulturkontakt im Kolonialzeitalter am Beispiel der deutschen Schutzgebiete in der Südsee vorgelegt hat. Dieser Ansatz wird hier um eine europäische Dimension erweitert (vgl. Stichwort: »Europäisierung«, S. 252f.). Es geht um die Geschichte des Kontakts in viele Richtungen – eingeschlossen Exzesse, die man eher bedingt unter dem Rubrum Kultur oder Kontakthistorie zu subsumieren wagt (siehe etwa Stichworte: »Völkermord«, S. 850f.; »Sklaverei und Sklavenhandel«, S. 746–748). Es geht nicht

darum, Kontaktgeschichte auf die Einrichtung von Gedenkstätten mit kolonial-historischem Bezug zu reduzieren – eine aktuelle Untersuchungstendenz, die wenig Raum für wissenschaftliche Erkenntnisinteressen lässt. Es geht um Interaktion »in den verschiedensten Bereichen« während der europäischen Expansion seit dem 15. Jahrhundert und danach. Es geht nicht um das »Modewort Globalisierung«, das nur »ansatzweise« jene Phänomene erfasse, die im Lexikon erläutert würden (vgl. S. V), und das heute meist als Synonym für Ausbeutung im kolonialen und postkolonialen Bezug bzw. in verallgemeinernder Form zur Charakterisierung des weltweiten, ungebremsten Finanzkapitalismus dient: »Gerade die Unschärfe des Begriffes machte ihn [...] geeignet zur Reduzierung komplexer Ereigniszusammenhänge« (Stichwort: »Globalisierung«, S. 289).

Und es geht um Wissenslücken, das jeweils »Fremde« oder »Unbekannte« betreffend. Hier zeigt das »Lexikon zur Überseeegeschichte« seine wahre Qualität. So überrascht die Aufnahme eines Stichwortes wie »Zweiter Weltkrieg« in ein Nachschlagewerk zu historischen Verflechtungen zwar grundsätzlich nicht, die Perspektive aber dann schon. Denn vom Einsatz von Kolonialtruppen auf den weltweiten Kriegsschauplätzen ist in einem ersten Teil die Rede. Ursachen, Verlauf und Folgen des Krieges für die beteiligten Staaten sind als ausreichend behandelt zu betrachten und im Zusammenhang ohne Bedeutung. Dabei interessieren der Grad der Freiwilligkeit und das Ausmaß der Anwerbung und Rekrutierung etwa von afrikanischen Soldaten aus den britischen und französischen Kolonien für den Krieg in Europa und den Krieg in Südostasien. Die infolge des Krieges weltweit entstandenen Unabhängigkeitsbestrebungen in den Kolonien und die Reaktionen der Kolonialmächte darauf bestimmen den zweiten Teil der Darstellung.

Es ist faszinierend, mit welchem unerwartetem Facettenreichtum das Lexikon aufwarten kann. Unter mehr als 2000 Beiträgen findet man Artikel etwa zu: »Bilharziose (Schistosomiasis)«, »Duftstoffe«, »Eigentümer«, »Farbstoffe«, »Fliegender Holländer«, »Gettysburg Address«, »Kulturüberläufer«, »Leo Africanus«, »May, Karl«, »Nordamerikanisierung Lateinamerikas«, »Protestantismus in Lateinamerika, 19. und 20. Jahrhundert«, »Sindbad der Seefahrer«, »Sport«, »Süden der USA«, »Wissen und Wissenschaft außereuropäischer Völker und Kulturen« – letzterer Beitrag ist im Übrigen der längste des gesamten Lexikons. Wird eine Biografie einer Person vorgestellt, ist neben dem Geburts- und Sterbeort auch, soweit ermittelbar, die Grablage erwähnt; in einem Lexikon zu Kulturkontakten eine sinnvolle Information. Die einzelnen Beiträge enthalten bibliografische Angaben, die freilich, so der Herausgeber, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. Ein Anhang zur historischen Entwicklung von »Geld und Geldwirtschaft« und zu »Maßen und Gewichten« rundet das Werk ab.

Die angebotenen Artikel fordern zum Weiterlesen auf. Sie enthalten viele interessante, auch unerwartete Informationen. Das »Lexikon zur Überseege-
schichte« hebt sich wohltuend von jenem Medium ab, das die »schnelle Informa-
tion per Mausclick« liefert. Lesen bildet eben!